

Wege zur Verwirklichung des Initiationsprinzips als Zivilisationsprozess

Die Überwindung "okkulten Gefangenschaft"

Das Initiationsprinzip muss Zivilisationsprinzip werden. Damit stehen wir am Anfang; denn dies sind Zukunftskräfte und -Wege, die im 20. Jahrhundert beginnen. Ich möchte versuchen, einige besonders wichtige Qualitäten in diesem Zusammenhang zu charakterisieren. Besinnen wir uns auf die Situation Rudolf Steiners am Ende des vorigen Jahrhunderts. Er lebte mit der ersten Frage: muss man verstummen? Ist es in der Gegenwart der Menschheit überhaupt möglich, dass das Wissen von den übersinnlichen Mächten nur einer kleinen Gruppe von Menschen vorbehalten bliebe – ; ist es möglich, dass dieses Wissen hinausdringt in weitere Kreise der Menschheit? Denn darum geht es, wenn sich vollziehen soll, dass das Einweihungsprinzip ein allgemeines Lebensprinzip werde in der gewöhnlichen Zivilisation. Ist die Menschheit zu träge; ist es illusionistisch zu glauben, dass dieser Fortschritt möglich wäre? Es gab aber noch tiefere Bedenken, die maßgeblich in Erwägung gezogen werden mussten, als Rudolf Steiner zu dem Entschluss kam, es doch zu versuchen, diesen Weg zu gehen. Was waren dies für Bedenken?

Bei jeder Veröffentlichung von Ergebnissen aus geistiger Forschung erreichen diese zahlreiche Menschen, die nicht darauf vorbereitet sind. Welche Gefahren entstehen? Gerade an der Grenze des alltäglichen Bewusstseins zur übersinnlichen Erfahrung entstehen Gefahren einer Vermischung. Solange diese "Schwelle sozusagen" wasserdicht" behütet wurde, so dass das alltägliche Bewusstsein sich in seinen instinktiven Kräften entfaltet und das übersinnliche Bewusstsein andererseits nur tief und stark vorbereiteten Seelen vorbehalten war, konnte keine Vermischung aufkommen. Sofern das letztere aber verbreitet wird, entsteht die Möglichkeit zur Vermischung. Kräfte, die sich berechtigt jenseits der Schwelle entfalten, werden unvermerkt falsch hereingetragen in das Gebiet diesseits der Schwelle. Dann tauchen Illusionen über Illusionen auf – und vor allem auch allerlei Perversitäten. Wo dieses, was berechtigt ist im Übersinnlichen, unangemessen hereingetragen wird in die instinktiven Kräfte, vor allem in die Liebe-Kräfte des Menschen, werden alle Möglichkeiten zu Verzerrungen, zur Karikatur eines Höchsten erzeugt – eben durch Vermischung. Deshalb sagten die Konservativen unter den Erkennern übersinnlicher Wissenschaft dazumal: Das Initiationsprinzip darf nicht Zivilisationsprinzip werden! Es muss zurückgehalten werden. Es muss sehr wenigen, reifen Menschen vorbehalten bleiben. Die Rosenkreuzer hatten diese Haltung durch Jahrhunderte hindurch eingenommen. Im Stillen und im Innern hatten sie dieses geheime Wissen gepflegt, behütet – aber nie direkt hinausgetragen in die Öffentlichkeit, sondern lediglich indirekt durch die Vollmacht der Person das Leben befruchtet. Sie erzählten nichts von übersinnlichen Erfahrungen zu unvorbereiteten Seelen.

Diese Gefahren des Missbrauches durch Vermischung sind sehr zu beachten bei der Suche nach den Qualitäten, worum es auf diesen Wegen geht, auf denen das Initiationsprinzip zum Zivilisationsprinzip werden soll gegen die Zukunft hin. Rudolf Steiner hat dies deutlich charakterisiert im Band "Philosophie und Anthroposophie" (GA 35) in dem Aufsatz "Frühere Geheimhaltung und jetzige Veröffentlichung übersinnlicher Erkenntnisse". Er sagt erwägend, nachdem er diese Schwellensituation dargestellt hat: "Persönlichkeiten, die dieses Verhältnis in dem übersinnlichen und sinnlichen Erleben in der Menschenseele stehen müssen, durchschauen, sind der Meinung, dass das übersinnliche Wissen nicht der vollen Öffentlichkeit übergeben werden dürfte, sondern dass es Geheimwissen einiger Weniger bleiben müsse, die durch eine strenge Selbstzucht sich die Fähigkeit erworben haben, das geforderte Verhältnis richtig herzustellen. Solche Besitzer der übersinnlichen Erkenntnis begründen diese ihre Meinung mit der völlig zutreffenden Behauptung, dass ein Mensch, der nicht in vollkommen hinreichender Art für das Erkennen des Übersinnlichen vorbereitet ist, einen unwiderstehlichen Drang empfindet, Übersinnliches und Sinnliches im Leben zu vermengen, und dadurch bei sich und anderen alle die Schäden hervorrufen muss, die hier als die Folge einer solchen Vermengung gekennzeichnet worden sind." Rudolf Steiner verwendet Worte wie: "mit der völlig zutreffenden Behauptung" und "einen unwiderstehlichen Drang" ... "es muss geschehen". Man kann die Frage stellen: Wenn dieser Drang unwiderstehlich ist, wieso kann man es dann trotzdem herausgeben? Es müssen schwerwiegende Gründe bestehen, dass man diesen Schritt trotzdem riskiert. Was ist der hauptsächlich Grund? Es sind zwei herausragende Gründe, durch die man die Notwendigkeit einsehen kann. Der erste besagt: Die Menschheit ist zu einem Entwicklungspunkt gekommen, wo es ohne das Wissen des Übersinnlichen für die Zukunft überhaupt nicht weitergehen kann. Die Menschheit überschreitet im Unterbewusstsein ohnehin die Schwelle zur Erfahrung der geistigen Welt. Die Zivilisation wird für die Zukunft nicht mehr zu bewältigen möglich sein ohne das Wissen von den übersinnlichen Welten. Es geht um die sinnvolle Fortexistenz der Menschheit. dass diese

Lage im 20. Jahrhundert total anders ist, als im 19. Jahrhundert, kann man leicht wahrnehmen. Wenn die Lage dieselbe wäre, hätten die Konservativen recht: Man sollte nicht veröffentlichen. Das ist aber nicht der Fall. Wenn wir die inneren Lebenssituationen in den Seelen der Menschen der Gegenwart vergleichen mit den entsprechenden Lebenssituationen im vorigen Jahrhundert, kommt ein Riesenunterschied zutage. Man könnte sagen: Auch im vorigen Jahrhundert gab es zerrüttete Seelen, psychopathische Fälle, katastrophale Lebenslagen. Man lese nur Romane von Dostojewski und anderen. Die Einzel-Erfahrungen damals waren aber doch eingebettet in ein Welterlebnis der Sicherheit. Was auch wogt und stürmt in einzelnen Menschen: die Welt, der große Zusammenhang war nicht fragwürdig, er war sicher; die Grundlage schwankte nicht. Und das ist der Unterschied: In den Seelen der gegenwärtigen Menschen ist diese Grundlage nicht mehr sicher. Der Boden schwankt. Das Zerrüttete ist kein Ausnahmefall, sondern die Regel. Absurde Lebenssituationen tauchen auf wie plötzliche Vulkanausbrüche im Untergrund der Seele. Niemand ist instinktiv abgesichert. Die Menschheit geht im Unterbewusstsein über die Schwelle zur geistigen Welt, und es ist die Frage, ob zureichend viele Menschen diesen Schritt bewusst vollziehen: die Erfahrungen in sich selbstbewusst zu gestalten.

Dieser Grund wäre aber noch nicht zureichend für den Entschluss zur Veröffentlichung. Denn wenn dieser Drang zum Missbrauch unwiderstehlich wäre, wie könnte es dann überhaupt eine Hilfe sein, das übersinnliche Wissen hereinzubringen, sofern die zerrütteten Seelen ohne instinktiv sichere Grundlage und zusätzlich dem unwiderstehlichen Drang zum Missbrauch ausgesetzt wären? Es muss also etwas hinzukommen. Nicht etwa, dass jener unwiderstehliche Drang irgendwie durch Moralpredigten bewältigt werden könnte – es wäre eine Illusion. Was man auch Moralische sagen wollte: Du musst dich benehmen; du darfst die Kräfte nicht missbrauchen – es nützte nichts.

Dieser Drang ist zunächst tatsächlich unwiderstehlich. Diesen Drang in sich selbst radikal zu überwinden, ist nur möglich durch das Denken. Wenn das Denken nicht eingesetzt wird, kann dieser Drang nur immer unwiderstehlicher werden. Das Denken ist am Ende des vorigen Jahrhunderts angelangt in einer Verfassung, die es möglich macht – erobert auf den Grundlagen der Naturwissenschaft –, direkt Anwendung zu finden auf die Erarbeitung übersinnlicher Erkenntnisse. Eine Stufe weiter – und durch diese Tätigkeit selbst wird der sonst unwiderstehliche Drang zum Missbrauch überwunden; nicht durch Moralpredigten. Etwas muss geschehen in jedem einzelnen Menschen.

Das hat weitreichende Folgen. Wie muss sich die geisteswissenschaftliche Arbeit vollziehen? Sie muss sich so vollziehen, dass immer dieses Element des Denkens darin tragend ist. Aber kann Geisteswissenschaft dann allgemein zugänglich werden? Rudolf Steiner sagt: "Dadurch wird der Empfänger der übersinnlichen Erkenntnis genötigt, auf die *Überwindung* gewisser Schwierigkeiten des Verständnisses solche Seelenfähigkeiten zu verwenden, die sonst unbetätigt blieben und zum Drange nach Missbrauch führen würden." Also in der denkenden Verarbeitung der übersinnlichen Erkenntnisse gibt es Schwierigkeiten des Verständnisses. Aber in der Überwindung dieser Schwierigkeiten werden gerade die Seelenfähigkeiten verwendet, die sonst – unbetätigt – zum Missbrauch führen müssten. Deshalb sollte alles übereifrig oder anders verirrt angestrebte Popularisieren des übersinnlichen Wissens vermieden werden. Die ernstesten Sucher verlangen ein solches Popularisieren nicht. Letzteres tritt auf als Tendenz zum Banalen durch Bildungsbequemlinge. Man kann die Gegenfrage stellen: Wie wird das Initiationsprinzip zum Zivilisationsprinzip werden können, wenn man gleichzeitig auf jedes übereilte Popularisieren verzichtet? Denn wenn man wiederum die Konsequenz ziehen würde: Also nur für Wenige, die intensiv und streng arbeiten können, dann hätte man wiederum das gleiche Verhalten etwas abgewandelt, wie bei den Rosenkreuzern. Einerseits müssen deshalb die Qualitäten genau kennengelernt werden. d.h. nicht zu popularisieren; aber gleichzeitig muss doch herausgegeben werden an größere Gruppen der Menschheit. Eine akademische Bildung kann nicht Voraussetzung sein; dies schränkte wieder auf Wenige ein. Wir setzen im Denken an. Wie ist dieses Denken beschaffen. das beginnt, das Übersinnliche zu verarbeiten: sich "zu eigen" zu machen? Es ist erwacht an der naturwissenschaftlichen Bewusstseinsentwicklung. Aber es wird in dieser Art Selbstfindung durchdrungen vom Wollen. Es lebt in einer ganz anderen Ebene, indem das Ätherische im eigenen Leib beginnt, sich freizumachen, zu lockern. Eine neue Ebene wird erzeugt, wodurch an dieser Schwelle angestrengte Denktätigkeit den Drang zum Missbrauch überwinden kann. Das hat aber nichts zu tun mit der sogenannten akademischen Bildung des Denkens. Eine neue, allgemein-menschliche Fähigkeit *kann* hier entwickelt werden, ohne Rücksicht auf Beruf und Bildungsgrad. Wollen wird im Denken erweckt. Es beginnen die Ganzheiten der Zeit erarbeitet zu werden: Tages-Ganzheit, Jahreslauf-Ganzheit oder die planetarische Entwicklung durch Saturn, Sonne, Mond, Erde, Jupiter, Venus, Vulkan: Alles als ein Ganzes gleichzeitig anwesend. Denn indem man von der Erde aufsteigt und Übersinnliches erreicht, taucht ein Erkenntnisgebiet auf, das zur Hälfte vom alten Mond, zur Hälfte aber auch Aspekte des zukünftigen Jupiter in sich trägt. Eine weitere Stufe: zur Hälfte Lebensformen der alten Sonne; ebenso etwas, das mit der zukünftigen Venus kommen wird. Weitere Vertiefung: der alte

Saturnzustand und gleichzeitig Keimformen des Vulkan. Alles dies wird geistesgegenwärtig anwesend. Es ist nicht etwas, das erst später kommt, indem die Zeit eine lange Linie bilden würde, wie mit Punkten markiert – : Das Ganze ist gleichzeitig anwesend, muss aber in wesenhaftem Zeitenstrom erfasst werden. Man erreicht eine Gesetzmäßigkeit: Indem wir in der Anthroposophie arbeiten an diesen Ganzheiten im Zeitenlauf durch das Wollen im Denken – denn wir müssen uns im Denken bewegen, so dass die Zeit zum Raum wird –, ist die Erfahrung zu Beginn gleichsam "dünn". Es beginnt in der Peripherie. Der Wille, der in der Entwicklung gestaltet, offenbart sich durch eine allmähliche Verdichtung. Zuerst Schattenhaftes gewinnt allmählich an Gewicht; beginnt "magisch" zu werden – im guten Sinne des Wortes: kraftwirkend. Umgekehrt betrachtet erlebt man die entgegengesetzte Gesetzmäßigkeit: das Atomistische. Dann beginnt man nicht in der fernen Peripherie, beginnt nicht in den ätherischen Ganzheiten des Zeitwesens; man beginnt vielmehr an einem Punkt und versucht das Gegebene so klein wie möglich zu erfassen. Man interessiert sich fasziniert für kleinste Punkte, "Atome" und möglichst noch kleinere Entitäten. Diese sollen durch Zusammenwirken und Zusammenstoßen ein Ganzes erzeugen. Es ist nicht gerade "dünn" am Anfang! Wo die Sache gelingt, kommt man schnell zu effektiven materiellen Wirksamkeiten – bis zur Atomexplosion. Das wirkt im Physischen. Es wirkt hochgradig zerstörerisch. Es ist nicht etwas gleichsam Dünnes, Durchlässiges, was langsam verdichtet werden muss. Dieses aber ist der Ausgangspunkt des Geisteswissenschaftlichen. Ein Anfangender müsste sagen: Gestern hatte ich' s – es ist verschwunden; ich habe es gestern verstanden – heute ist es wie verduftet. Es muss ständig neu ergriffen werden. Und damit geschieht jeweils eine kleine Verdichtung. So erscheint diese Arbeit, diese anthroposophische Anstrengung; die Sache kann nicht einfach auf den Tisch gelegt werden.

Bei dieser Anstrengung des langsamen Verdichtens, das in dieser Art als Aufgabe herausgetragen werden soll in die Zivilisation der Gegenwart, kommen beträchtliche Behinderungen in Betracht. Sie müssen beschrieben werden in einer Darstellung der Wege zur Verwirklichung des Initiationsprinzips als Zivilisationsprinzip für die Zukunft. Man muss alle Behinderungen auf diesem Wege sehr deutlich wahrnehmen. Wenn jetzt etwas von dem Verdichteten herausströmt zu Menschen, die gewillt sind, sich auch entsprechend anzustrengen, aufzuwachen für diese Ebene: Verläuft das leicht oder schwierig? Man muss sagen: beides. Es zeigen sich zwei Ebenen. Von einem Gesichtspunkt könnte man sagen: Die Herzen von Millionen Menschen sind in Wirklichkeit offen; "es ist an der Zeit". Sie sind in ihrer Lebenssituation bereit, aufwachen zu wollen, aufwachen zu müssen, könnte man auch sagen. Es entspricht einem tiefen Herzensbedürfnis in Millionen von Menschen. Insofern ist es leicht. Aber das andere sollte genauso beachtet werden: Es sind Mauern vorhanden, Behinderungen. Ich möchte ein Wort Rudolf Steiners einfügen. Diese Behinderungen seien so groß, weil die Zivilisation der Gegenwart sich in okkulter Gefangenschaft befindet: "Ich musste ... darauf aufmerksam machen, wie der Zivilisation selber eine Art okkulter Gefangenschaft droht. Und mehr als man meint, ist gerade das gesamte Geistesleben in unserer Zeit vor der Gefahr dieser okkulten Gefangenschaft." (Vgl. "Rudolf Steiner und die Zivilisationsaufgaben der Anthroposophie"). Was ist "okkulter Gefangenschaft"? Rudolf Steiner verwendet dieses Wort mehrmals und in etwas abweichender Bedeutung, aber jeweils in ganz bestimmter Zuordnung. Dieser Begriff "okkulter Gefangenschaft" hat in der Geschichte der Anthroposophischen Gesellschaft geradezu verhängnisvoll gewirkt; denn obwohl dieses Wort von Rudolf Steiner immer ganz präzise mit Hinweis auf bestimmte Qualitäten dargestellt wurde, sank es unter streitenden Parteien zu einer Beschimpfung herab. Wenn man zurückschaut in die Jahrzehnte, dann gibt es kaum hervorragende Anthroposophen, die nicht hin und wieder von Anderen, die nicht mit ihnen einig waren, als in okkulter Gefangenschaft befindlich denunziert wurden. Nicht nur Albert Steffen und Marie Steiner waren in okkulter Gefangenschaft, auch zahlreiche andere, maßgebliche Individualitäten der Anthroposophischen Gesellschaft waren immer wieder in solchen okkulten Gefangenschaften. In solcher Abwertung besagt der Begriff dann nichts mehr.

Ein erster Fall, für den Rudolf Steiner von "okkulter Gefangenschaft" spricht, bezieht sich meines Wissens auf H. P. Blavatzky. Sie hatte naiv-hellseherische, nicht denkend-hellseherische Erlebnisse, z.T. große, wertvolle Offenbarungen aus der geistigen Welt. Nun wurden Vertreter einiger Bruderschaften ängstlich-besorgt, dass zu viel "verraten" werden könnte auf diesem Wege. So haben sie eine okkulter Gefangenschaft erzeugt. Im Astralleib von Frau Blavatzky bildeten sich Mauern durch okkulter Machenschaften, so dass dasjenige, was in dieser Seele lebte, sich nur zurückspiegelte wie in einer Glaskugel bildlich gesprochen. Sie konnte, was in ihr lebte, nicht herausbringen. Sie befand sich tatsächlich im Sinne des Wortes in einer okkulter Gefangenschaft. Rudolf Steiner fährt fort: Die ganze Zivilisation der Gegenwart, das gesamte gegenwärtige Geistesleben steht vor der Gefahr, einer okkulter Gefangenschaft zu verfallen. Dies betrifft die suggestive Vorstellung nach und nach emporgearbeitet durch die naturwissenschaftliche, technische Entwicklung –, dass nur Sinnesdinge und Verstandeskombinationen von diesen die eigentliche Wirklichkeit ausmachen. Wenn

dies erst hinein suggeriert worden ist, als unterbewusste Überzeugung veranlagt ist, entstehen Mauern gegenüber dem Verständnis einer übersinnlichen Welt. Wenn sich das Herz auch nach der übersinnlichen Welt sehnt, sich in religiöser Andacht dieser hingeben möchte, ein reales Leben nach dem Tode in Sehnsucht sucht – es bildet sich durch diese suggestive Vorstellungsart ein verfälschtes Bild der übersinnlichen Welt. Liest man "modische" Bücher der Gegenwart, etwa zur Reinkarnation, zum Leben nach dem Tode usw., über Astral-Wanderungen, wo einer aus dem Körper herauskommt und herumwandert – hunderter solche Bücher sind auf dem Markt –, dann sieht man, wie das Allermeiste dessen durchzogen ist von Vorstellungen, die das Geistige doch nur in Wirklichkeit als ein Verdünnt-Materielles darbieten; zwar außerhalb des Körpers, aber doch nur "verdünnt" materiell, insbesondere in diesen Astral-Reisen, wo der Reisende herumwandert und beobachtet Stühle und Tische und Menschen, die etwa einen Stock höher leben usw. ... Die suggestive Kraft der Verschiebung des Wirklichkeitserlebnisses von den Tastwahrnehmungen im Physisch-Sinnlichen hinein in ein vorgestelltes, geistiges Gebiet ist massiv. Solche Mauern bilden eine große Behinderung dafür, dass das wahre Geistige überhaupt erfasst werden kann: okkulte Gefangenschaft. Dies ganze ist deshalb kein neutraler Weg, der das Initiationsprinzip einfachhin in das Zivilisationsprinzip verwandelt. Er soll gegangen werden – aber es waltet diese okkulte Gefangenschaft mit den massivsten Behinderungen. Wie ist es denkbar, dass jenes, was sich bildet in der langsamen Verdichtung von der Peripherie herein, im Zeitgestalten, was immer wieder verduftet und sich immer wieder neu verdichten muss? Wie ist es möglich, dass das so stark werden kann, dass es durch die Mauern der okkulten Gefangenschaft der Gegenwarts-Zivilisation dringen kann? Denn sonst kommt Geisteswissen nicht hinaus; es bleibt verhüllt in einer kleinen Gruppe von Menschen.

Wir müssen das Wollen im Denken genauer betrachten. Das Wollen lebt sonst in den Gliedmaßen, in allen Handlungen; in allem Schicksalsgeschehen. Was wir tun in alltäglichen Lebenssituationen, darin lebt schlafend jenes Wollen, das emporgehoben werden soll; dass es zu wirken beginnen kann im Vorgang der allmählichen Verdichtung aus der Peripherie; dass die Zeit zum Raum wird, wo das Aufwachen im Ätherischen beginnt. Das kann nur dadurch geschehen, dass man sein eigenes Leben ernst nimmt. Damit ist sehr viel gesagt. Wer im Gegensinn das eigene Leben nicht ernst nimmt, lebt nicht voll im Streben nach Geisteswissen; arbeitet nicht an der Verdichtung. Alles, was ich sonst tue im Leben, liefe ungeändert in dieser Weise weiter. Alle Beziehungen zu anderen Menschen bleiben wie sie eben sind; alles, was ich erlebe im Schicksalgeschehen, wäre überhaupt nicht berührt von dem, was ich in dem anthroposophischen Gebiet arbeite. So bliebe dieses dünn und wird immer dünn bleiben. Es kann aber etwas eintreten in einem Augenblick, da man sich aufrafft und Anthroposophie voll studiert. Am nächsten Tag ist es nicht nur verschwunden; die Verdichtung tritt ein, indem das sonst schlafende Wollen im alltäglichen Leben, in den Schicksalssituationen ernst genommen wird. Wo das Denken hereinzuleuchten beginnt in das sonst schlafende Wollen, kann etwas von dieser Wollenkraft im Schicksal aufsteigen in das Gebiet des Denkens. Dann beginnt es magisch zu werden im guten Sinne des Wortes, d.h. kraftwirkend. Denn es hat Macht gesaugt aus den Schicksals tiefen. Man kann es so ausdrücken: Erkenntnis wird dann Schicksals-Ereignis. Und Schicksal beginnt Erkenntnis zu werden.

Der so Strebende nimmt das Leben ernst. Das Leben beginnt zu sprechen in der Situation, die man selbst besteht. Sie wird zum Bild: es ist nicht nur das eben Geschehene. Umgekehrt wird die Situation, wenn dies nicht geschieht: Die Erkenntnisbemühung verbleibt isoliert für sich, und verliert immer wieder ihre Kraft. Und das Schicksal bleibt unerkannt. Hat man aber die Kraft gefunden, die heraufsteigt in das Denken – Wollen im Denken, aber zugleich mit der individuellen Schicksalskraft in sich –, dann wird die Erkenntnistat Lebens-Wende. Sie wird etwas, das konsequent in mein eigenes Leben gehört, genauso wie wenn ich einen anderen Menschen treffe oder etwas mit mir auf der Straße geschieht: Schicksals-Ereignisse. Es fügt sich zusammen; eine besondere Kraft kommt – und sie ist allgemein-menschlich, hat nichts mit dem Bildungsgrad zu tun, nichts mit der Berufssituation. Allgemein-menschlich kann dieses unmittelbar aus dem Herzen jedes Menschen der Gegenwart gefunden werden. Wir stehen vor einer entscheidenden Qualität. Diese Arbeit überschreitet die Grenze vom andernfalls Sektiererischen zum Offenen des wirklichen Geisteslebens. Was beginnt zu geschehen in dieser Erkenntnis-Arbeit und folgend in der Lebens-Situation? Was Lebensstoff in mir ist, die volle Kraft der Sozial-Situation, des Verhältnisses zur Natur, alles was aus der Vergangenheit her gegeben ist, bildet gewissermaßen Lebensstoff. Ob es von außen kommt oder von innen: nur wenn es die erwähnte Qualität in sich hat, beginnt in diesem Geschehen der Lebensstoff gestaltet zu werden, und zwar gemäß dem innersten Quell des Allgemein-Menschlichen. Man wird mehr Mensch, wenn man beginnt im Stoff zu arbeiten, so dass das Geistige den Stoff zu durchdringen beginnt: den Stoff emporzuheben. D.h. also: Nicht etwas nachzubilden im Stoff, sondern am Stoff selbst zu arbeiten, so dass der Stoff emporgehoben wird. Dies ist Lebens-Kunst. Denn das ist die Grundqualität in jeder wahren Kunst, dass ein Sinnlich-Gegebenes,

Stoffliches, dadurch emporgehoben wird zu einer höheren Ebene. Geistige Kräfte arbeiten daran, dass der Stoff durchdrungen und umgestaltet wird. Dieses ist die grundlegende Kunst-Quelle, woraus alle anderen Künste eigentlich entstehen. Alle anderen Künste durchdringen Farben, Töne oder andere Wahrnehmungsstofflichkeiten, um sie emporzuheben in gestaltender Tätigkeit. Es gab durch die Jahrhunderte hindurch viel Rätselhaftes, wo tiefe, geistig-schöpferische, aber instinktive Kräfte in bestimmten Menschen aufleben und Kunst erzeugen in Farben oder in Tönen usw. Und wenn man deren Leben betrachtet, scheint es, als ob sie nicht eigens daran gearbeitet hätten. Es kommt trotzdem ins Dasein, rein instinktiv: durch eine mächtige, begnadete Begabung. Solche Begabungen werden mehr und mehr schwinden. Von der Gegenwart an wird auf dem skizzierten Wege ein Neues kommen. Das Initiationsprinzip kann nach und nach zum Zivilisationsprinzip werden. Dann aber kann auch das Initiationselement zum Kunst-Prinzip werden. Dann wird für die Zukunft Kunst nicht abseits für sich stehen. Blicke Kunst abseits – Kunst "für sich" in ästhetischem Genießen –, dann wird sie nicht mehr real sein, wird verdunsten, bzw. in sich selbst zerbrechen. Die Kunst der Zukunft wird gespeist werden müssen aus dem Initiationsprinzip. Das Leben in seiner Totalität, das Schicksal wird dann ernst genommen; wird zur Erkenntnisfrage und -aufgabe. Erkenntnis-Tätigkeit wird Schicksals-Handlung. Die einzelnen Künste werden aus der Ur-Kunst, der Lebenskunst, neu hervorsprossen.

Man schaut hin auf viele anthroposophische Ausbildungsstätten, Eurythmieschulen, Sprachschulen, Malschulen, Plastizierschulen usw. Zunächst, bei der Aufnahme, gibt es in der ersten Zeit viele seelisch durstende jugendliche Menschen, die keine Ahnung haben, worauf sie sich einließen. Sie haben naiv die Auffassung: Ich kann da Eurythmie lernen; aber mein eigenes Leben läuft daneben genau so weiter wie vorher; ich als Person bleibe so, wie ich schon war. Sie entdecken aber sehr bald, dass die Sache so nicht gehen kann. Es kommt zu einschneidenden Lebenskrisen, oft im zweiten und dritten Studienjahr, mit einer radikalen Umstülpung. Oder sie fallen einfach durch, kommen nicht weiter. Man kann Kunst auf diesem Wege nicht lernen, ohne sich selbst umzugestalten. Man muss erkennen in diesem Prozess. Und im Erkennen intensiv arbeiten: damit das Bewusstsein hereinleuchtet in das sonst Unbewusste. Die Anthroposophie ist die Quelle der gesamten Eurythmie. Die Eurythmie kann nicht isoliert gestaltet werden, ohne erkennend aus der Quelle der Anthroposophie zu schöpfen, sich umschaffend. Wenn man diese Kunst "daneben" lernen will, so enthüllt sich dies als Illusion. Eurythmie und Anthroposophie bilden ein Ganzes. Es bleibt ein Schritt auf einem langen Wege, dieses Ganze zu meistern. Das Initiationsprinzip soll Zivilisationsprinzip werden. Alle Künste werden nach und nach von diesem Grundsatz durchdrungen werden müssen; andernfalls werden die Künste zerfallen. Jeder Mensch hat seinen individuellen Weg – und doch gibt es allgemeine Gesetzmäßigkeiten, die man darzustellen versuchen kann.

Eine weitere Behinderung ist die folgende. Eine besondere Verstärkung der okkulten Gefangenschaft in der modernen Zivilisation – in sich selbst eingesperrt zu sein durch Suggestionen –, ist die bannende Vorstellung, dass nur das eigentlich wirklich ist, was man berühren kann. Und alles, was man geistig wünscht soll auch – obzwar "dünn" – berührbar sein. Diese okkulte Gefangenschaft wird enorm verstärkt durch die Macht des Geldes. Ich spreche dazu in zwei größeren Etappen. – Das Geld an sich ist natürlich nützlich. Das Geldwesen zeigt sich aber von zwei Seiten. Gewissermaßen eine obere Partie, die man ziemlich leicht überschauen kann. Man kann rechnen, disponieren, Transaktionen der Weltwirtschaft durchführen usw. Dagegen enthält die untere Partie von jedem Geldstück oder Geldschein eine Anziehungsquelle von Macht und Illusion, besonders wirksam, wenn man sich davon frei wähnt. Wer davon ein Bewusstsein hat, dem ist gewiss: Da unten waltet etwas Unheimliches. Wenn man aber glaubt, diese Sache sei neutral, dann beginnen Macht und Illusion zu wirken, ohne dass man es bemerkt. Sie wirken im Sozialen, zwischen den Menschen. Eine Hauptwirksamkeit entfaltet sich überall, wo man glaubt, Arbeit zu bezahlen. Arbeit wird im Rahmen jener okkulten Gefangenschaft gegenwärtiger Zivilisation – vermeintlich – bezahlt: Stundenlohn, Stücklohn, Monatslohn, Jahreslohn, was auch immer. Man hat die Vorstellung: Es wird gearbeitet, und die Arbeit wird folglich bezahlt. Man kämpft um höhere Preise für die Arbeit; die Gewerkschaften leben von diesen Illusions-Kämpfen. Arbeit soll teuer verkauft werden. Dadurch geschieht eine riesenhafte Verstärkung der okkulten Gefangenschaft. Arbeit – sei es Körperarbeit, sei es seelisch-geistige Arbeit – ist immer ein Stück Schicksal; niemals nur körperhaft, niemals nur geistig-seelisch. Betrachtet man eine sogenannte körperliche Arbeit, Handarbeit usw., ist immer Seelisch-Geistiges darin mitwirkend. Dadurch wird diese Tätigkeit zur Arbeit. Sonst funktionierte ein Roboter, aber kein Mensch. Und umgekehrt: Alle seelisch-geistige Arbeit, insofern sie sozial wirksam wird, hat immer auch eine körperliche Perspektive. Wer nur isoliert seelisch-geistig wirken wollte, wäre abgetrennt; diese Anstrengung "käme nicht an" bei den Anderen. Schließlich muss der Denker doch den Mund öffnen und etwas sagen und tun. Der Körper ist immer dabei. Körperliche und geistig-seelische Arbeit befinden sich gleichermaßen in einem Spektrum des gegenseitigen Übergangs. Auch in dieser Hinsicht sind sie nicht bezahlbar. Alle Arbeiten der Menschen an sich sind Schicksals-Kernstücke aus einem Strom der

Vergangenheit: Fähigkeiten, sozial gegebene Verhältnisse und auch Schwierigkeiten. Und immer die Frage: Was machst du jetzt aus deinem Stoff? In jedem Augenblick, da man arbeitet, entfaltet man ebenso Zukunftskeime: Vergangenheits-Schicksale und Keime für Zukunfts-Schicksale, offenbar in allem, was wir tun. Und dieses Schicksalhafte kann real nicht bezahlt werden. Die Menschen sollen natürlich Geld bekommen, damit notwendige Bedürfnisse befriedigt werden können. Aber jede Art Bezahlung von Arbeit verwirklicht eine Illusion, gleichgültig, was man in der okkulten Gefangenschaft darüber an Vorstellungen entwickelt. Man kann eine Ware kaufen: Ware kann bezahlt werden, nicht aber Arbeit. Das eine wird verschoben auf das andere Gebiet und deckt das Schicksal zu. Man wird durch diese in Vorstellungen verfehlte Sozialordnung schicksalsblind, reinkarnationsblind! Und wenn man trotzdem naiv an Reinkarnation und Schicksal glaubt, geschieht dies in dem zweiten Stockwerk, wo man die Sache nicht ganz ernst nimmt: es bleibt dünn, hat keine wirkliche Kraft. Denn wenn es wirkliche Kraft hätte, würde es alles durchdringen, was man tut. Man erkennt wiederum ein Machtmittel, das aus okkulten Gefangenschaft hervorgeht überall, wo Arbeit bezahlt wird.

Nun beobachten wir die Anthroposophische Gesellschaft und die anthroposophisch orientierten Tätigkeiten. Wir fragen uns: Wie oft schleicht sich dieses illusionäre Machtmittel unter Anthroposophen ein? Sind auch Anthroposophen in okkulten Gefangenschaft? Die okkulte Gefangenschaft endet nicht mit der Aufnahme in die Anthroposophische Gesellschaft. Es ist eine negative Qualität, die sich überall einschleicht – zumal, wo sie nicht bewusst durchschaut wird. Sie bildet eine sehr wirksame Behinderung: dass das Initiationsprinzip nicht Zivilisationsprinzip werden kann. Denn es wird das alltägliche Leben vom Geistsuchen abgegrenzt. Letzteres muss sektiererisch werden, wenn diese okkulte Gefangenschaft nicht erkannt und angepackt wird. Es handelt sich um eine weitreichende Machtsphäre negativer Qualität: die unbewusste Macht des Geldes.

Ein anderes Beispiel möchte ich direkt der Geschichte der Anthroposophischen Bewegung entnehmen. Es ist Sommer 1923: das erste Goetheanum war abgebrannt; Ruinen auf dem Hügel. In der Schreinerei fand die Generalversammlung des Goetheanum-Bauvereins statt. Es sollte wieder aufgebaut werden. Hatte man dafür das Geld? Nach der Brandkatastrophe wurde polizeilich alles genau untersucht; die Versicherungsgesellschaften hatten ihre Vertreter hergeschickt. Es kam zu einem Gerichtsprozess, denn selbstverständlich wollten die Versicherungsgesellschaften nicht zahlen. Dann wurden sie durch den Gerichtsprozess gezwungen, doch 3200000,- Franken zu bezahlen (nach heutiger Rechnung etwa 10 Millionen). 3200000,- Franken waren ein paar Tage vorher auf dem Bankkonto angekommen. Viele Mitglieder waren froh darüber. Der Grundstock für das neue Gebäude (3200000,- Franken) lag vor – es war damals sehr viel Geld. Rudolf Steiner aber sagte: "Meine lieben Freunde, nun würden wir beginnen mit 3 Millionen Franken, von denen viele Franken aus den Taschen derjenigen stammen, die nicht nur kein inneres Interesse an dem Goetheanum haben, sondern ein Interesse daran haben, dass dieses Goetheanum *nicht* sei. Und wenn das zweite Goetheanum vom Dornacher Hügel herunterschimmern wird, dann wird nicht allein anthroposophische Opferwilligkeit hineingebaut sein; dann wird hineingebaut sein dasjenige, was außerhalb des Anthroposophischen im Gefüge der gegenwärtigen Welt gang und gäbe ist. Das wird ein ganz anderer Bau sein, vom inneren geistigen Gesichtspunkt aus gesehen"... "Jetzt bauen wir das Goetheanum auf in einer Richtung, die tragisch ist. Ein tragisch gebautes Goetheanum ist etwas anderes als das Goetheanum, das wir 1913/1914 in Angriff nehmen konnten." "Und im Grunde genommen konnte man mit freudigem Herzen 1913 zu bauen beginnen. Beginnt man heute zu bauen, dann ist es fast notwendig, dass man das Bauen – weil es durch die Notwendigkeit gefordert wird, weil es nicht anders sein kann, als dass man baue –, dass man das unter Tränen beginnt." Es wurde ein Problem erkennbar. Rudolf Steiner hat selbst bestätigt, dass man den Bau versichern sollte. So hat man die Prämien bezahlt. Ist das aber sinnvoll? Erst Prämien bezahlen – und wenn der Fall eintritt, dann vielleicht die Versicherungssumme nicht annehmen? Rudolf Steiner geht auf diesen Gedanken ein: Also, was müssen wir jetzt tun? Wir müssen die 3200000,- Franken weggeben an arme Leute und nicht benützen für den Bau; denn da müssen wir jetzt Tränen weinen und dann ist es tragisch. Das wäre das Falscheste! Ich will sie nicht zur Lebensunpraxis verführen. Die Versicherungsart ist ein Notwendigkeit in der Zivilisation der Gegenwart, so wie es jetzt ist. Wir müssen die Versicherungsgelder entgegennehmen. Wir sollen uns aber nicht darüber freuen. Wir sollen wissen, was es ist. Wir sollen sie entgegennehmen und wissen: das ist jetzt ein Riesenschwergewicht. Und dann müssen wir auf der anderen Seite, auf die andere Waagschale eine entsprechend große geistige Kraft hineingießen... Es kommt auf die Intention an. Es kommt darauf an, ob man den Unterschied merkt zwischen dem, was früher da war, und demjenigen, was jetzt notwendigerweise eintreten muss. Denn das darf auf anthroposophischem Felde niemand sagen: Ach, es sei gleichgültig, was die Gesinnungen sind, wenn nur das Goetheanum wieder aufgebaut wird ... Jetzt muss man sehen, wie das keine Spur hat von Wegflüchten, Wegziehen von den Situationen der Zivilisation der Gegenwart, sondern anschauen, was da ist. Dieses *kalte* Geld, was da hereinfließt: man soll nicht glau-

ben, es sei dasselbe warme Geld, wie das Geld zum Goetheanum 1913. Es ist kaltes Geld hineingebaut in das zweite Goetheanum. Jetzt muss ein umso stärkeres Geistiges, Warmes, hineingegossen werden, wodurch das ausgeglichen wird.

Es folgt die Weihnachtstagung. Diese ausgleichende Tat gießt einen Impuls hinein in die ganze Menschheit, um die Behinderungen aus okkulten Gefangenschaft für die Zukunft überwinden zu können. Alles, was vorläufig in der Zivilisation vorhanden sein muss, kann man bewusst mittragen, bis man wieder zu dem Punkt kommt, wo alles das warm durchgestaltet wird. Es ist nicht ein leichtes Sich-Wegziehen-Wollen von den Schwierigkeiten. Vielmehr: Hindurch durch alle Schwierigkeiten, aber mit umso größerer innerer Energie! Eine wahre Mysterienschule als Kern einer durchaus öffentlichen Gesellschaft erhebt mit der Weihnachtstagung. Das Initiationsprinzip soll werden Zivilisationsprinzip. Kein Rückzug, wie es noch die Rosenkreutzer praktizierten, sondern Errichtung einer Hochschule, einer esoterischen Schulung als Kern der öffentlich wirksamen Anthroposophischen Gesellschaft. Diese wird als "Vorschule einer Eingeweihten-Schule" gekennzeichnet. Man beginnt, das Leben ernst zu nehmen. Jede Schicksalssituation lehrt vieles wahrzunehmen, was hereinragt aus okkulten Gefangenschaften der gegenwärtigen Zivilisation, so dass das Schicksal in Unordnung kommt. Rudolf Steiner gebrauchte den erschütternden Ausdruck: Karma ist in Unordnung gekommen. Karma ist an sich göttliche Ordnung. Wie kann individuelles Karma, auch wenn es schwieriger wird, als "Unordnung" bezeichnet werden? Früher war das Karma immer – ob es schwierig oder leicht war – "in Ordnung". In der neueren Zeit kommt Karma in Unordnung. Die Menschen werden gewissermaßen losgelassen. Die Freiheit des Einzelnen soll entscheiden, wie die Wege weitergehen; alles ist offen. Und die Menschen sollen selbst das Karma in Ordnung bringen. Fremdes ragt herein in den Bau des zweiten Goetheanum. Fremdes ragt hinein in das Karma jedes ringenden Anthroposophen: Es muss geordnet werden. Jeder hat aus der Anthroposophie heraus eine Lebensaufgabe: sein eigenes Schicksal in Ordnung zu bringen! Jede Einzelheit im Lebensverlauf wird ernst genommen werden müssen; kann aus geistiger Initiative neu fortgestaltet werden. Dies sehen wir als eine entscheidende Qualität auf dem Wege, wie das Initiationsprinzip zum Zivilisationsprinzip werden kann. Es dringt hinein in das gesamte, offene, alltägliche Leben jedes Menschen. Es gibt keine Grenzen; alle Prozesse sind vollständig offen. Diese Aufgabe hat nichts Sektierisches an sich. Mit dem Unkünstlerischen beginnt das Sektierische! Es wird überwunden, wo schöpferische Lebens-Kunst waltet. Wo das Künstlerische nicht ernst genommen wird – aus der Lebenskunst heraus –, fehlt die entscheidende Grundkraft. Ebenso fehlt sie, wo man nicht bewusst am Karma arbeitet. Behält man etwas für sich wie in einem Hinterstübchen, so waltet schon Sektiererei.

Auf diesem Wege der Weihnachtstagung stellt sich die Anthroposophische Gesellschaft mutig in die Gegenwart – bemüht, sich offen zur Zukunft hin zu gestalten. Sie muss große Behinderungen, die das Zeitalter schafft, bestehen; sie kann okkulte Gefangenschaften überwinden.

Bericht über die Jahreshauptversammlung des Arbeitszentrums Stuttgart der Anthroposophischen Gesellschaft vom 25/26. Februar 1984.

Erstveröffentlichung:

als Bericht über die Jahreshauptversammlung des Arbeitszentrums Stuttgart der Anthroposophischen Gesellschaft vom 25/26. Februar 1984.

Weitere Veröffentlichung in: Sonderdruck der "Gemeinschaft für Sozialgestaltung" und "GLS Gemeinschaftsbank Stuttgart".

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond